



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 29-2010

(ISSN 1024-6908)

25. Jahrgang – 18. Juli 2010



Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle früheren 272 Wochenausgaben seit Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie ganz einfach die Funktion >SUCHE<).

Inhalt

Kampagne: Pflege sichtbar machen!	2
Medien-Echo - LAZARUS-Pflegekongress 2010	3
In eigener Sache: Newsletter-Versand NEU	4
Aktuelles	5
Aus Spital und Heim	6-8
Weiterbildung: Neue UMIT-Studienangebote	9-10
Weiterbildung: Lehrgangsabschluss am IBG	11
Fortbildung: Im Gespräch mit PMU-AbsolventInnen ...	12-14
NEU: Medien-Tipps im Zeitschriften-Dickicht	15
Fundstück – Leserbrief - Impressum	16-17
Anhang: Stellenmarkt	18 f.



Ihr Auftritt, bitte:

Pflegende sichtbar machen!

Wer steht eigentlich hinter den enormen, weitgehend unsichtbaren täglichen Leistungen für den Erhalt oder das Wiedererlangen von Gesundheit und Lebensqualität - aber auch für ein würdevolles Altern und Abschiednehmen - unserer jungen, älteren und hochbetagten Mitmenschen in Österreichs Krankenhäusern, Pflegeheimen und häuslicher Pflege?

Wer sind diese Menschen und was bewegt, stärkt und ermutigt diese, jeden Tag aufs Neue ihre verantwortungsvolle, fachlich kompetente und menschlich fordernde Aufgabe zu tun? Und wer sorgt für deren kompetente Aus-, Fort- und Weiterbildung oder forscht nach pflegewissenschaftlich fundierten Antworten?

Jetzt sind SIE am Zug: Senden Sie uns Ihre persönliche Motivation für den Pflegeberuf sowie ein Foto und einige Kurzangaben zu Ihrer Person, konkreten beruflichen Aufgabe bzw. über Ihre Einrichtung (siehe Muster unten).

Tun Sie mit – und machen wir gemeinsam Österreichs Pflegende und deren stille Leistungen sichtbar!



„Dass der Umgang mit Menschen mir sehr viel Freude bereitet und das vielzitierte „lebenslange Lernen“ in der heutigen Zeit immens wichtig ist, habe ich bei meiner Tätigkeit als Heilmasseurin bereits festgestellt. Diesen Weg werde ich jetzt als DGKS natürlich weiter fortsetzen“.

DGKS Irene Wulz (23) arbeitete nach ihrer Ausbildung zur Heilmasseurin in diesem Berufsfeld und absolvierte – in ihrem Bemühen um stetige Fortbildung - zahlreiche Zusatzausbildungen, bis sie von 2005 - 2008 ihr Pflegediplom am Uni-Klinikum Graz erwarb.

Hinweis: Mit der Übermittlung Ihrer Angaben und Ihres Fotos geben Sie Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung im LAZARUS Newsletter und im Online-PflegeNetzWerk „AustroCare“. Danke.

Kongress-Echo

Neben OÖ Tageszeitungen berichtete u. a. auch die Gewerkschaftszeitung „Gesund & Sozial“ in ihrer aktuellen Ausgabe von der hohen staatlichen Ehrung für die Doyenne der deutschsprachigen Pflege, Sr. Liliane Juchli, im Rahmen des LAZARUS-Pflegekongresses 2010 in Bad Ischl, OÖ. (Die ÖGKV-Verbandszeitung lehnte eine Veröffentlichung leider ab...).



Hohe Ehrungen für Schweizer Pflegepionierin in Österreich

Auf Initiative des österreichischen LAZARUS PflegeNetzWerks wurde kürzlich im Rahmen des Pflegekongresses vom 5. bis 6. Mai im Kongresshaus Bad Ischl (Oberösterreich) die Schweizer Ordensschwester und Pflegepionierin Sr. Liliane Juchli (77) mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Darüber hinaus bedankte sich die professionelle Pflege mit dem „LAZARUS Ehrenpreis für ihr Lebenswerk“ – überreicht durch Österreichs Altenpflege-Pionier Prof. Erwin Böhm, den Schöpfer des Psychobiographischen Pflegemodells und des Europäischen Pflegenetzwerks ENPP.



Im Bild v. links: L. Abg. Dr. Röper-Kelmayer, Sr. Liliane Juchli (Schweiz), LAZARUS-Institutsdirektor Erich M. Hofer, Dir. Brigitte Pinzker (Bundesvorsitzende Pflegeschulen Österreichs) und Pia Mondiny (Schweiz)

In eigener Sache



Noch mehr Komfort beim Newsletter-@-Versand

Vor mehr als 5 Jahren - im Jänner 2005 - habe ich Österreichs führende Pflegefachzeitschrift LAZARUS® vom herkömmlichen, gedruckten Monatsheft auf einen wesentlich aktuelleren Wochen-Newsletter umgestellt. Mit leisem Bangen: Wird dieser couragierte Schritt ins moderne Medienzeitalter auch angenommen..? Schon nach kurzer Gewöhnung haben Sie, liebe LeserInnen diese Innovation hervorragend auf- und angenommen, dafür herzlichen Dank!

Die klaren Vorteile haben SIE überzeugt:

- Weitaus höhere Aktualität durch 50 (!) Wochenausgaben im Jahr
- Enorme Kostenersparnis für Ihren weiterhin kostenlosen Medienservice
- Deutliche Umweltentlastung durch Wegfall von Druck und Transport (CO₂-Bilanz = 0), und durch „selektives“ Ausdrucken einzelner Seiten sowie, nicht zuletzt auch durch eine
- Höhere Service-Qualität für LeserInnen und Anbieter (Jobs, Bildung).

Im 25. Erscheinungsjahr setze ich nun weitere Schritte und freue mich, wenn diese für Sie noch mehr Qualität, Service und Komfort bieten:

1) Das PflegeNetzWerk Austro*Care® der LAZARUS-Redaktion www.lazarus.at wurde zum Jubiläumsjahr völlig runderneuert, präsentiert sich nach dem kreativen Relaunch (© by www.kick-image.at) im durchgängig violetten Corporate Design und wurde massiv entrümpelt. Damit kann unsere Pole-position am Ö-Pflegemarkt weiter attraktiv und erfolgreich für SIE ausgebaut werden!



2) LAZARUS wird ab sofort nicht mehr als Beilage versandt, sondern weiterhin per eMail angekündigt und direkt auf der Startseite zum Download bereitgestellt. Das schont IHRE Mailbox (v. a. in der Urlaubszeit) vor Überfüllung und ist komfortabler: Mit nur zwei Mausklicks liegt LAZARUS am Bildschirm aufgeblättert vor Ihnen: 1) www.lazarus.at ansurfen (Bookmark sinnvoll) und 2) ARCHIV anklicken. Für 3) Intranets ist ein dritter Mausklick zum Hochladen erforderlich - fertig. (Tipp: Speichern ist unnötig, da ALLE 272 Ausgaben online verfügbar sind).

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Bitte beteiligen Sie sich an unserer Online-Umfrage, ob diese komfortable @-Neuerung Ihnen persönlichen Nutzen bringt (oder nicht) - besten Dank!



universität
wien

Stipendium für Pflegeforschung: **Brückenschlag** **in die Praxis fördern**

SeneCura - innovativer und größter privater Pflegeheimbetreiber Österreichs - stiftete in Kooperation mit dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Wien Preisgelder und ein Stipendium für herausragende wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit der Pflege und Betreuung älterer Menschen befassen. Mit insgesamt 64.000 Euro werden sowohl Diplomarbeiten als auch ein Dissertationsprojekt ausgezeichnet und gefördert.

„Die enge Kooperation und der Austausch mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen bilden eine wichtige Säule unserer Unternehmensphilosophie. Wir möchten den Studierenden unsere Wertschätzung für herausragende Leistungen zeigen und eine Brücke zwischen Theorie und Praxis schlagen“, erklärte SeneCura Geschäftsführer Prof. Rudolf Öhlinger. Daher unterstützt er das Institut für Pflegewissenschaft der Universität Wien mit einem Forschungsbudget von insgesamt 64.000 €. Die enge Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen hat bei SeneCura schon Tradition. So wurden auch in Salzburg gemeinsame Projekte mit dem Lehrstuhl für Pflegewissenschaft der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg umgesetzt, wie etwa das Mobilitäts- und Fitnessprogramm „Fit & Beweglich 77+“ für höher betagte SeniorInnen.



„Wir freuen uns sehr, einen starken und erfahrenen Partner im Bereich der Pflegepraxis gewonnen zu haben. Das Förderstipendium und die neue Zusammenarbeit bieten unseren Studierenden einen wertvollen Know-how Transfer“, freut sich Univ.Prof. Dr. Hanna Mayer, Leiterin des Institutes für Pflegewissenschaft der Universität Wien (links im Bild, Foto: Senecura).

Nähere Informationen zu den Ausschreibungen:
<http://pflgewissenschaft.univie.ac.at/institut/foerdergeber>

* * *



**Klinikum Klagenfurt wurde
vorbildlich übersiedelt:**

Die Pflege ein Stück sichtbarer gemacht

Aus eigener Erfahrung mit Wohnungswechseln wissen viele von uns, dass dies unvermeidlich mit Belastungen und Einschränkungen verbunden ist. Um wie viel mehr an sorgfältiger Planung und intensiver Koordination bedarf es jedoch, ein ganzes 600-Betten-Krankenhaus mit 300 bettlägerigen PatientInnen binnen nur zwei Tagen zu übersiedeln..?

Exakt dies haben hunderte MitarbeiterInnen des LKH Klagenfurt vom 4. bis 5. Juni (Freitag-Samstag) in vorbildlicher Weise geschafft. Und sich allen Respekt und volle Anerkennung verdient. Ihre Team- und Einzelleistungen waren ein Grund dafür, warum dieses Mammutprojekt nur 400.000 Euro gekostet hat.

Es wurden keine Mühen in der Planung und Vorbereitung gescheut: Erfahrene Umzugsmanager wurden angeheuert, die einen minutiösen Umzugsplan (samt Notfallplan) erstellten, in einer umfassenden Risikoanalyse mögliche Fehlerquellen analysierten und entsprechende Präventivmaßnahmen austüftelten.



Bereits ein Jahr zuvor hatte man mit den Schulungen des Personals begonnen und in den letzten Wochen wurde bei Vor-Ort-Simulationen das neue Klinikum kennen gelernt.

Trennungsschmerz...

Doch nicht nur die PatientInnen übersiedelten, auch Ärzte und Pflegepersonal mussten sich von ihren alten Arbeitsplätzen verabschieden. „Ein gewisser Trennungsschmerz ist schon da“, so die Stationsleiterin der Klasse West, Alexandra Schmidt. Den verspürten auch viele ihrer KollegInnen, denn immerhin hatten manche in den alten Räumlichkeiten zwanzig Jahre und länger gearbeitet. Um ihnen den Übergang leichter zu machen, durften sie sogar ihre Lieblingssessel, Bilder sowie Grünpflanzen und das unverzichtbare Kaffeegeschirr mitnehmen.

Am Freitag 4. Juni um 7.05 Uhr wurde

„Patient eins“ im grellen Licht von TV-Scheinwerfern und Blitzlichtern der Pressefotografen in die Zentrale Notfallaufnahme (NFA) des „Klinikums Klagenfurt am Wörthersee“ geschoben – eine Innovation, die es in noch keinem Spital in Österreich gibt, so der Med. Direktor Univ.-Prof. Dr. Peter Lind: SpezialistInnen mehrerer Fachrichtungen arbeiten hier zusammen, umgeben von modernster Medizintechnik.



Effizient und ungewohnt: Leere Wartebänke...

Bis zehn Uhr trafen im Westen des riesigen Gebäudes nach und nach 53 IntensivpatientInnen ein, die unter ärztlicher Begleitung vorsichtig vom alten Chirurgiegebäude in den neuen Trakt überstellt wurden. Um deren Intimität zu wahren sowie als Witterungsschutz war zwischen den Gebäuden ein Verbindungszelt aufgebaut (Bild o.). Rund 100 SchülerInnen der hauseigenen Krankenpflegeschule unterstützten die Patientenübersiedelung im Rahmen ihres Praktikums (Patientenbetreuung).



Nun kam die NFA immer mehr auf Touren, nur vier Stunden später waren bereits 100 PatientInnen versorgt (prognostizierte Tageskapazität: 250), die Leitung obliegt dem Zentrumsmanager Karl Cernic. Ungewohnten Grund zur Freude boten danach die leeren Wartebänke, doch „...das ist ja der Sinn des neuen Konzepts, den PatientInnen Wartezeiten zu ersparen“, so Cernic.

Auch die 18 OP-Säle hatten im Laufe des ersten Tages bereits Betriebsbereitschaft hergestellt. Große Anerkennung gab es vom LKH-Direktorium: „Unsere MitarbeiterInnen leisteten Hervorragendes“, so der kaufmännische Direktor Herwig Wetzlinger. Pflegedirektor Siegfried Ruppig dankte seinem Pflege-Team – das als Einziges sogar

„Urlaubssperre“ hatte - (Anm.d.Red.: Warum wohl gerade die Pflegenden? Weil sie ganz offensichtlich DIE am wenigsten verzichtbare Säule jedes Krankenhauses sind!) für dessen enormen persönlichen Einsatz. Schließlich mussten tausende Umzugskartons zuerst mühsam befüllt, behutsam transportiert und alles wieder ausgeräumt und an seinem künftigen Platz positioniert bzw. wieder eingeräumt werden...



Zahlen und Fakten:



- Die Transportmenge umfasste rund 3.500 Kubikmeter.
- Alle Übersiedelungsgüter waren mit „Umzugspickerl“ (Farbzuordnung) eindeutig markiert.
- Rund 180 Lkw-Fahrten waren erforderlich (6500 Kartons, 100 Rollwägen (PC-Wannen), 100 Aktentransportregale, knapp 500 Nachtkästchen u.v.m.), sowie 35 Logistik-Mitarbeiter.
- Fast 4.000 Medizintechnik-Geräte wurden übersiedelt, ebenso die IT-Infrastruktur mit 700 Rechnern, 160 Druckern, 500 Bildschirmen usw. Ungezählte Blumentöpfe, Bilder und Geschirr ergänzten das gewaltige Transportvolumen...

Das KLINIKUM-KLAGENFURT am Wörthersee ist ein modernes Gesundheitszentrum mit breit gefächertem Angebot. Im drittgrößten Spital Österreichs wirken mehr als 4.000 MitarbeiterInnen für jährlich rund 80.000 stationäre und 300.000 ambulante PatientInnen (www.lkh-klu.at)

Eine umfangreiche Fotogalerie zu diesem - als logistische und menschliche Meisterleistung - vorbildlich gelungenen Übersiedlungsprojekt finden Sie direkt unter: www.kabeg-symposium.at/index.php?id=2130

* * *

UMIT – Privatuniversität Hall – Linz – Wien bietet ab Oktober 2010: Innovativer Master-Lehrgang HTA

Erstmals in Österreich bietet die Tiroler Health & Life Sciences Universität UMIT ein internationales Ausbildungsprogramm in Health Technology Assessment (HTA), Evidence-based Healthcare und Decision Sciences an. Das Studium wird derzeit der strengen Qualitätskontrolle durch den Österreichischen Akkreditierungsrat unterzogen.

Als Referenten und Lehrende werden führende internationale Experten aus dem akademischen Bereich, der Industrie, aus HTA-Organisationen und PatientInnenvertretung eingebunden, die den neuesten Stand der Wissenschaft in diesem Bereich vermitteln (Unterrichtssprache Englisch).

„HTA und DS sind in den letzten Jahren für Entscheidungsträger im Gesundheitswesen immer wichtiger geworden“, so Programmdirektor Univ.-Prof. Dr. Uwe Siebert. Er lehrt diese Fächer u.a. auch an der renommierten Harvard University.



HTA ist ein Prozess zur systematischen Bewertung medizinischer Technologien, Prozeduren und Hilfsmittel, aber auch Organisationsstrukturen, in denen medizinische/pflegerische/therapeutische Leistungen erbracht werden. Untersucht werden dabei Kriterien wie Wirksamkeit, Sicherheit und Kosten, jeweils unter Berücksichtigung sozialer, rechtlicher, wirtschaftlicher und ethischer Aspekte. Decision Sciences (DS) beschäftigen sich mit der Anwendung von quantitativen Methoden, mit denen man Entscheidungen unter Unsicherheit systematisch analysieren kann.

Detaillierte Information erhalten Interessierte und www.umat.at/htads

UMIT größte Privatuniversität in Österreich

Mit 1.189 unter insgesamt 5.829 Studierenden (56% Frauen) an den 12 akkreditierten Privatuniversitäten ist die UMIT heuer erstmals in der Pole-position. Mehr als die Hälfte stellen Bachelorstudiengänge dar (19% Master, 11% Doktorat, 9% klassisches Diplomstudium, 9% universitäre Weiterbildungslehrgänge). 696 Studierende haben im Vorjahr ihr Studium abgeschlossen. Der Ausländeranteil beträgt 38%.



IBG – Bad Schallerbach, OÖ:

PflegemanagerInnen der Zukunft zertifiziert

Am 18. Juni fand in der Seniorenresidenz Schloss Kahlsparg (Oberalm/ Hallein) die Zeugnisverleihung zum „Basalen, mittleren Pflegemanagement“ durch das IBG-Institut für Bildung im Gesundheitsdienst statt. Dabei präsentierten 16 AbsolventInnen ihre Projekte zur Qualitätssteigerung für die Pflege der Zukunft.



Schritt für Schritt von der Theorie zur Praxis – und zu mehr Lebensqualität: Die integrative Methode des IBG, Erfahrungswissen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu vernetzen, befähigt die AbsolventInnen, die Herausforderungen der Pflege im 21. Jahrhundert kompetent zu meistern.

Die TeilnehmerInnen setzten sich intensiv mit einer pflegerelevanten Fragestellung in einer Gesundheits- bzw. Sozialeinrichtung auseinander. Die Themen reichten von dem Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt (Wohnraumwechsel) bis hin zur Einführung neuer MitarbeiterInnen. Mehr als 7.000 Stunden wurden in die österreichweite Weiterentwicklung der Pflege investiert um noch mehr Qualität zu erreichen. Die implementierten Ergebnisse führten nachweislich zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsqualität in den Einrichtungen.

Wie uns die Lehrgangsführerin Mag. Maria Gamsjäger auf Anfrage dazu mitteilte, wird voraussichtlich ab Herbst 2010 auch eine Online-Datenbank unter www.ibg.or.at mit allen Lerngagnsprojekten zur Verfügung stehen.

Danke - damit kann es uns gemeinsam mit ALLEN Bildungsträgern gelingen, die Pflege noch wesentlich SICHTBARER zu machen und eine Kultur des lebensbegleitenden Voneinander-, Miteinander- und Füreinander-Lernens in Österreichs Pflege nachhaltig zu etablieren.

E.M.H.

Master-Lehrgang „Wound Care Management“: **Gesamtpaket statt Kurs-Chaos**

Mit Europas einzigem universitären Masterlehrgang für Wundmanagement setzt die Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg innovative Akzente. Unter den angehenden AbsolventInnen sind ein Chirurg aus Österreich und eine Krankenschwester aus Deutschland.



Zeynep Babadagi-Hardt (im Gespräch mit dem Autor, u.) kommt aus Mülheim/Ruhr in Nordrhein-Westfalen und ist examinierte Krankenschwester. Nach vielen Jahren im

intensivmedizinischen Umfeld hat sie einen eigenen Pflegedienst in Duisburg mit Schwerpunkt Wundversorgung gegründet und betreut ambulant rund 130 PatientInnen. In Sachen Wundversorgung hat Frau B. ihre eigene Methode entwickelt, um jeweils die geeigneten Wundaufgaben zu bekommen: Sie arbeitet mit aussagekräftigen Fotos – was sie in der Ärzteschaft als „die Schwester mit dem Fotoapparat“ bekannt gemacht hat.

Den Wunsch nach einer fundierten Vertiefung ihrer Kenntnisse hat die Deutsche mit dem Österreicher Jürgen Cech gemeinsam. Neben seiner allgemeinchirurgischen Tätigkeit am LKH Weiz ist Cech auch mit der Versorgung chronischer Wunden befasst. Als der „Autodidakt“ (Eigendefinition) in Sachen Wundversorgung von dem neuen Ausbildungsangebot erfährt, greift auch er zu. Im Gespräch mit Studiengangsleiter Thomas Neubert haben die beiden zu folgenden Fragen Stellung genommen:



Frage an Sie beide: Warum ausgerechnet „Wound Care Management“ an der Paracelsus Universität in Salzburg?

Zeynep Babadagi-Hardt: Ich habe die beiden in Deutschland anerkannten Weiterbildungen (Anm.: ICW und DGFW) absolviert. Das hat mir aber einfach

nicht gereicht. Neben der Tatsache, dass ich die Arbeit mit meinen Patienten gerne mache, wollte ich das Erlernte auch universitär untermauern und mehr Wissen erwerben und ich habe mich dann ganz kurzfristig angemeldet.

Jürgen Cech: Bei mir war es ähnlich. Als Gegenpol zum in Österreich herrschenden Kurs-Chaos – durch verschiedene Fortbildungen ist ja ein Wildwuchs an Angeboten entstanden – gibt es hier endlich ein kompaktes Gesamtpaket.

War die Tatsache, dass der Lehrgang von einer Medizin-Universität angeboten wird, wichtig für Sie?

Babadagi-Hardt: Auf jeden Fall. Ich will auf universitärer Ebene Wissen erwerben, das tiefer geht als bei den bereits bestehenden Fortbildungsangeboten. Ich möchte mir umfassendere und vertiefende Kenntnisse aneignen.

Cech: Das war wichtig, aber entscheidend war das Gesamtangebot.

Was macht den Reiz dieses europaweit einzigartigen Universitätslehrgangs aus?

Cech: Ein großer Vorteil ist, dass man eine breit aufgestellte Kollegenschaft aus sehr vielen Sparten trifft, die alle in ihrem eigentlichen Beruf Spezialisten sind. Das macht das Ganze spannend.

Babadagi-Hardt: Die Mischung! Österreich und Deutschland, unterschiedliche Erfahrungen, Ärzte und Pflegende, das Gesamtwissen, das wir untereinander austauschen. Aber auch, dass wir sehr gute ReferentInnen haben, die uns in kleiner Runde zur Verfügung stehen. Und dass wir der erste Jahrgang sind, macht diesen Lehrgang zusätzlich einzigartig.

Worin sehen Sie denn die größte Herausforderung?

Babadagi-Hardt: Darin, drei Jahre auch wirklich gut durchzustehen. Ich habe noch nie studiert, ich weiß nicht, wie tief das Ganze gehen wird. Wir sind der Pionierkurs, es wird möglicherweise noch hart. Bisher war es kein Problem.

Cech: Ich glaube auch, dass die Herausforderung darin liegt, den Lehrgang erfolgreich abzuschließen und als erste Absolventen so mitzugestalten, dass ein qualitativ hochwertiges Produkt auch für spätere Generationen entsteht.

Und welche konkreten beruflichen Vorteile erwarten Sie sich?

Cech: Der Hauptprofit ist, die Qualität der eigenen Arbeit steigern und so noch profunder und noch besser, noch wissenschaftlich begründeter arbeiten zu können. Dazu kommt die Möglichkeit, das erworbene Wissen weiterzugeben.

Babadagi-Hardt: Ich erwarte mir, noch spezialisierter arbeiten zu können. Das erworbene Wissen möchte ich aber nicht nur in meine eigene Arbeit investieren, sondern ebenfalls weitergeben. Noch wichtiger aus der Sicht der Pflege ist es, mit den Ärzten auf einer anderen Ebene diskutieren zu können.

Wie meistern Sie die doppelte Herausforderung aus Beruf und Ausbildung?

Babadagi-Hardt: Mit einem tollen Ehemann im Hintergrund, der den Haushalt macht, die Kinder versorgt und mir die nötige Zeit und Ruhe gibt.

Cech: Bei mir ist es ähnlich, ich habe noch viel Urlaub und diesen kann ich nutzen. Dies und die entsprechende private Situation im Hintergrund ermöglichen es mir, mich von anderen Verpflichtungen freizuspielen und den Lehrgang zu besuchen.

Abschließend: In welchem Licht sehen Sie die zukünftige Bedeutung von AbsolventInnen des Lehrgangs „WCM“ speziell in Deutschland?

Babadagi-Hardt: Für viele niedergelassene Hausärzte hat der Experte für Wundmanagement bereits jetzt einen sehr hohen Stellenwert, durch den Universitätslehrgang sollte sich das noch weiter verbessern. Ich hoffe, dass die Wundversorgung wirklich irgendwann ein eigenständiger Bereich wird und dass wir als Fachleute gezielt eingesetzt werden. Dazu gehört natürlich auch eine entsprechende Bezahlung. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird es jedenfalls mehr ExpertInnen geben müssen.

Dr. Thomas Neubert
Studiengangsleiter
thomas.neubert@pmu.ac.at

Der Universitätslehrgang „Wound Care Management“



Der WCM-Lehrgang am Institut für Pflegewissenschaft (Vorstand: Univ. Prof. Dr. Jürgen Osterbrink, Bild) an der PMU Salzburg ist einzigartig in Europa. Er deckt den Bedarf an einer hochwertigen, fachspezifischen Fortbildung für den Bereich der Wundversorgung und kann berufsbegleitend in drei Stufen (insgesamt sechs Semester) bis zum Master-Abschluss („Master of Science“, MSc) absolviert werden. Zielgruppe sind sowohl MedizinerInnen als auch diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen mit Berufspraxis und einschlägiger Erfahrung im Bereich Wundversorgung (www.pmu.ac.at/wcm) .

Weltweite Top-Position bei GOOGLE:
Österreichs führendes Online-PflegeNetzwerk - AustroCare®

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24-Stunden-TopService!**

Medien-Tipps



Tausende Fachzeitschriften, Journale, Dossiers usw. sorgen für einen sehr großen und für den/die Einzelne/n schier unübersichtlichen Medienmarkt. LAZARUS will Orientierung bieten und empfiehlt seinen LeserInnen daher ab sofort mediale Gustostücke, die Sie - je nach Interesse - unbedingt einmal kennenlernen sollten:

monat - Die Sozialpolitische Rundschau der Österr. Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) - des Dachverbandes von 78 Behindertenverbänden - erscheint 10x jährlich (22.000 Ex.) und kostet im Jahresabo 23 Euro (online unter: www.oeaar.or.at/publikationen/monat-sozialpolitische-rundschau).

Alle Ausgaben seit 2006 sind auf der Webseite als Downloads verfügbar unter: www.oeaar.or.at/publikationen/archiv



LAZARUS-Prädikat: Sehr informativ, kritisch-konstruktiv und lesenswert!

WundForum

Das Magazin für Wundheilung und Wundbehandlung Heft 2/2010 - 17. Jahrgang

Forschung
Hüftfrakturen: Verbessern
strukturierte Behandlungs-
pfade die Ergebnisqualität?

Kasualistik
Konservative Wundbehand-
lung einer Grad IIIa-Ver-
brennung mit Atrauman Ag

Praxiswissen
Abrechnung von Patienten
mit chronischen Wunden
im EBM



WundForum - (Hrsg.: Fa. HARTMANN)

bietet sowohl inhaltlich als auch technisch erstklassig gestaltete Fachbeiträge und ein breites Informationsspektrum rund um das Thema Wundheilung und Wundmanagement aus Wissenschaft, Forschung und Produktinnovation.

Hier finden Sie die aktuellen Hefte zum Download:

http://de.hartmann.info/heilen_wundforum.php .

Frühere Ausgaben (zurück bis 1/1994)

finden Sie im Archiv:

http://de.hartmann.info/wundforum_archiv.php .

LAZARUS-Prädikat: Sehr informativ, kompetent und exzellent gestaltet!

* * *

Liebe Leserinnen und Leser:

Welche einschlägigen Fachmedien nutzen SIE regelmäßig und warum?
Lassen Sie uns dies bitte wissen, wir geben Ihre Empfehlungen gerne
an unsere große LeserInnengemeinde in Österreichs Pflege weiter!

e-Mails bitte an: medientipp@lazarus.at - Danke!

Fundstück...

„Was mich persönlich ärgert ist, dass die Probleme wie hohe Arbeitsbelastung, fehlende Kommunikation usw. in Dutzenden „Studien“ angesprochen werden und seit Jahrzehnten(!) bekannt sind - und sich trotzdem absolut gar NICHTS ändert.
Vielleicht sollte man genau darüber endlich einmal eine Studie machen?“

Aus einem Pflege-Blog

Quergedacht...

Die Zeiten, als Generationen im Rahmen von Großfamilien zusammen lebten und Kinder sowie Alte gemeinsam pflegten, seien vorbei, behaupten viele. Diese Struktur habe sich heute weitgehend aufgelöst. Familien leben heute oft über weite Distanzen entfernt voneinander und die eigene Berufstätigkeit lässt immer weniger Raum und Zeit für die Betreuung hilfsbedürftiger Familienmitglieder....

Stimmt. Und doch wieder nicht – denn völlig neue Strukturen nicht verwandter Lebens(abschnitt)gemeinschaften sprießen allerorten hervor: Betreutes Wohnen und Hausgemeinschaften, bei Bedarf unterstützt von engagierten ehrenamtlichen und professionellen HelferInnen, lassen einen neuen „dritten Sozialraum“ (Dörner) entstehen. Diese neue Perspektive gibt uns Mut – und die berechtigte Hoffnung, dass wir auch diese große Herausforderung Generationen übergreifend annehmen und bewältigen werden!

E.M.H.

* * *

Leserbrief

... zum Abschied: Danke!

Herzlichen Dank für die mehrjährige Übermittlung ihres LAZARUS Wochen-Newsletters, der mir sehr viel an neuen und praktischen Informationen gebracht hat. Aufgrund beruflicher Veränderung bin ich aber nicht mehr in der Lage, diese entsprechend aufzunehmen und zu verarbeiten. Ich wünsche ihnen und eventuellen MitstreiterInnen alles Gute für die Zukunft und gratuliere Ihnen für Ihre herausragende und sehr zweckmäßige Arbeit. Nochmals herzlichen Dank!

Dr. Christoph Lechner

Leitender Sekretär u. Abteilungsleiter, AK-NÖ

Mitglied des Europäischen Wirtschafts- u. Sozialausschusses (EWSA)

E-Mail: Christoph.Lechner@aknoe.at

Danke für Ihre langjähriger Lesertreue sowie kritisch-konstruktive Begleitung unserer Arbeit, und alles Gute für Ihre neue berufliche Aufgabe!

Ihre LAZARUS Redaktion

Weltweite Top-Position bei GOOGLE:
Österreichs führendes Online-PflegeNetzwerk - AustroCare®

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24-Stunden-TopService!**

Eine erfüllte Berufs- oder entspannte Urlaubs-Woche wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen/ weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at®, PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Unser **LAZARUS** PflegeNetzWerk-Partner empfiehlt sich:



Kompetente MitarbeiterInnen auf Zeit oder auf Dauer

**flexwork – die ideale Lösung
für Gesundheits- und Sozialeinrichtungen**
bei Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal,
kaufmännischem und technischem Personal
sowie Fach- und Hilfskräften.

www.flexwork.at

Ein Unternehmen des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff)

Ein Fonds der
StoDt:Wien

Gemeinnützige
Arbeitskräfteüberlassung GmbH **flexwork**
